

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 54.

Montag, den 8. Mai 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Kriegerbundslose

à 20 S für Mitglieder des Württ. Kriegerbundes sind noch zu haben bei  
F. F. Gutbub.

Ein aus der Lehre getretener  
**junger Schuhmacher,**  
oder ein ordentlicher Junge findet gute Stelle, bei guter Behandlung in Grözingen bei Karlsruhe. Näheres bei Herrn Kuhn.

## Billig zu verkaufen:

1 Waschtisch mit Marmor,  
2 Regulateure,  
4 Nachttischchen mit Marmor,  
1 Sofa und 1 Divan  
verkauft billigt.

Wer? sagt die Redaktion.

## Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, nicht unter 17 Jahren, findet Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

## Wollen Sie tausende verdienen,

dann handeln Sie mit unseren neuesten höchst nützlichen Massenartikel. Für alle passend. Jedermann ist Käufer.

Bitte Adresse einsenden, alsdann unentgeltlich weitere Auskunft. Südf. Verlagshaus, Hainichen i/Sa.

## Vogel-Bisquit

empfiehlt Th. Weckfle.

Für sofort ein besseres

## Mädchen

gesucht in Privathaus in Zimmer.  
Wer? sagt die Redaktion.

Wildbad.

Führe von heute ab

## I<sup>a</sup> Bernstein- Fußboden-Lack

in allen Farben pro Kilo M. 1.80  
Fr. Fischer, Maler.

Gegründet  
1876.



Gegründet  
1876.

## Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.  
Haupt-Niederlage:

für Wildbad, Neuenbürg etc. Aug. Zinser, Calmbach.  
Hauptniederlage für Herrenalb: Karl Bechtle, Herrenalb.  
Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Vivat Fortuna!



## Strassburger-Geldlotterie

Hauptgewinn: Mt. 80 000

Ziehung am 18. u. 19. Juli 1899. Lose à M. 3.—

## Isnyer Geldlose

Ziehung am 24. August 1899

Hauptgewinn: 15,000 Mt. Lose à Mt. 1.—

## Tracher-Geldlotterie

Ziehung am 7. November 1899. Hauptgewinn 15,000 Mt.  
Lose à Mt. 1.—

sind zu haben bei

Carl Wilh. Hoff.

## Sessel, Vorhanggallerien und Spiegel

in schönster Auswahl empfiehlt billigt

Robert Vollmer.

## Rechnungen

(mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt  
in der Buchdruckerel von Bernh. Hofmann.



Bodenöl (Resinoline),  
 Leinöl, Leinölfirnis,  
 Terpentinöl, Asphaltlack,  
 Copallack, Lederlack,  
 Spiritus, Schellack,  
 Bodenlacke, Stahlspähne,  
 Parketwichse weiss u. gelb  
 in 1 u. 2 Pfd. Büchsen und offen  
 in bester Ware empfiehlt  
 Fr. Treiber.

Kein Hustenbonbons übertrifft  
**Kaisers**  
**Brust-Caramellen.**

(Malz-Extract mit Zucker in fester Form.)  
 2360 notariell beglaubigte Zeug-  
 nisse beweisen den sicheren Er-  
 folg, bei Husten, Heiserkeit, Catarrh  
 und Verschleimung.

Preis per Paket 25  $\mathcal{M}$  bei:  
 Gust. Hammer in Wildbad.  
 Chr. Boger in Calmbach.

**Wasserglas**  
 zum conservieren von Eier  
**Essigessenz**

empfehlen G. Lindenberger.



Wie haben Sie es nur fertig ge-  
 bracht, daß dieses Mal die Fußböden  
 so prachtvoll geworden sind?

Mit „O. Fritze's Bernstein-Öl-  
 lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück,  
 dieselbe übertrifft an Haltbarkeit,  
 schnellem Trocknen und elegantem Aus-  
 sehen aller anderen Fußbodenlacke.

Niederlage bei  
**Chr. Brachhold.**

Ferner empfiehlt:  
 Parketwichse, weiß u. gelb  
 Stahlspähne,  
 Putztücher,  
 Leinöl,  
 Terpentinöl,  
 Copal- u. Eisenlack.  
 Der Obige.

Schuld. u. Bürg.-Scheine  
 empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann

Glüh-Luft gerösteter  
**Kaffee „Messmer“**

\* FEINSTE MISCUNGEN \*  
 In 1 Pfd & 1/2 Pfd. Packeten

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2... Türkische Mischung M. 2.50  
 Niederlage bei Herrn Gustav Hammer, Wildbad.

Wildbad.

**Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung**  
 den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu  
 den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,  
 Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gaden-  
 stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,  
 Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,  
 Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-  
 und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,  
 von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel.  
 Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an.  
 Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
 billig ausgeführt.

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
 hinter dem Hotel Klumpp.

**Schmiedeeiserne Möbel**

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)  
 empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.  
 Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Besteht seit 1825. **Kölnisches Wasser** Besteht seit 1825.  
 von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn  
 Lieferant verschied. fürstl. Häuser! weltberühmt von ärztlichen Autoritäten;  
 bei schwachen und entzündeten Augen und Gliederschwäche als  
 vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm.  
 In Flasch. à 40, 60 u. 100 Pfg.  
 Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**

**Café roh u. gebrannt Café**

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2—

empfehlen

G. Lindenberger, Conditior.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

**Lager in Spiegeln, Vorhang-  
 Gallerien, Wiener- und Nuss-  
 baum-Rohrsessel**

in schönster Auswahl.

**Karl Schulmeister,  
 Schreinermeister.**



## Rundschau.

Stuttgart, 3. Mai. Heute tagte hier die zahlreich besuchte 8. Hauptversammlung des evangelischen Pfarrvereins für Württemberg. Weitere Kreise wird am meisten interessieren ein Beschluß, betreffend die Feuerbestattung, dahingehend, daß der Oberkirchenbehörde die Bitte vorgelegt werden solle, es möge unserer Kirche bald gelingen, eine öffentliche gottesdienstliche Feuer an der passendsten Stelle der Bestattung zu halten.

Greiner und Pfeiffer's Blisfahrplan erschien soeben in dem überraschenden Umfang von 52 Seiten, aber trotzdem handlicher als bisher. Da die Anordnung noch praktischer geworden, der Inhalt durch Straßenfahrplan, Kalender, Droschkentarif, Sehenswürdigkeiten etc. vermehrt wurde, so ist der Verkaufspreis von 15 Pf. als geradezu erstaunlich billig zu bezeichnen. Wer einen Fahrplan braucht, wird selbstverständlich zum „Blis“ greifen.

Blaubeuren, 3. Mai. Auf schreckliche Weise verlor gestern nachmittags Schmiedemeister Pringzing sen. in Weiler sein Leben. Derselbe war auf seinem Acker mit Pflügen beschäftigt, als plötzlich aus dem nahen Bahneinschnitt der vorher nicht sichtbare Zug hervorbrauste, was die vor dem Pflug gespannten Kühe so erschreckte, daß sie zur Seite sprangen. Hierbei fiel der Pflug so unglücklich auf Pringzing, daß dieser am Oberschenkel schwer verwundet wurde, und ehe Hilfe möglich war, sich verblutete.

Kottweil, 3. Mai. Zur Erinnerung an den Besuch unsres Königs und der Königin wurde von der Landesmutter den 17 Mädchen, welche in der Pulverfabrik die Königin mit einer Ansprache empfangen und ihre Huldigungen darbrachten, je ein Buch geschenkt, die sämtlich eine kurze Widmung von der Hand der Königin geschrieben, enthalten. Die Königin hat dadurch den Mädchen eine große Freude bereitet.

Liebenzell, 2. Mai. Vorige Woche kauften zwei Herren aus Pforzheim 8 Morgen Wiesen an der Nagold belegen, an. Dieselben beabsichtigen 2 Villen und ein großes Fabrikgeschäft auf dem Plage zu erstellen.

Oberkollbach, 2. Mai. Ein hiesiger Bürger errichtete hier eine große Molkerei und Sührabmbutterfabrik.

Aus dem Allgäu, 2. Mai. Ein Riesenkäse, hervorgegangen aus der Allgäuer Käseindustrie, wird bei der diesjährigen Ausstellung in Frankfurt a. M. vertreten sein. Derselbe ist gegen 600 Pfund schwer und aus mehreren 1000 Liter Milch unter Ueberwindung großer technischer Schwierigkeiten in der Molkerei Södnau bei Oberstaufen hergestellt worden. Nach dem Urteil Sachverständiger darf dieses Riesenkäseprodukt als vollkommen gelungen bezeichnet werden. — In Oberstdorf feierten am 1. Mai der 90jährige Cyrillus Helm und seine 87jährige Gattin Sybilla das Fest der diamantenen Hochzeit.

Die alte Geschichte, daß die Dummen nie alle werden, ereignete sich kürzlich in der Nähe von Scheidegg (im Allgäu). Zu einem Ehepaar, dessen Tochter im Untersuchungsfängnis zu Kempten sitzt, kam ein Handwerkerbursche und überbrachte Grüße von der Tochter, die er im Gefängnis kennen gelernt zu haben vorgab. Dabei erzählte er von einem Anwalt Namens Dr. Löwenstein, der ihm herausgeholfen habe. Gerne nahmen

es die Leutchen an, daß er dem Anwalt schreibe. Schon am nächsten Tage traf der Doktor ein, wurde zum Verteidiger der Tochter bestellt und ließ sich als Vorschuß 625 M. geben. Seitdem ließ der Anwalt nichts mehr von sich hören und die Leute haben inzwischen erfahren, daß ein Dr. Löwenstein in Kempten gar nicht vorhanden ist.

Nendingen, 2. Mai. Es ist ein gewiß seltener Fall, daß drei Geschwister im Grabe nebeneinander zu ruhen kommen. Dieser Fall trifft hier zu bei den 3 Schwestern M. Anna, M. Agatha und Paula Berchtold, die innerhalb 4 Wochen im Tode einander folgten. Sie stammen aus der gesunden Familie des Biries Kaver Berchtold in der an der Straße Tuttligen-Mecklirch gelegenen Parzelle Allenthal, verehelicht mit Katharina, geb. Stehl von Thengen (Baden.) Aus dieser Ehe gingen 19 Kinder hervor, von denen zur Freude der Eltern längere Zeit zwölf mit gesundem Appetit um den elterlichen Tisch sich scharten. Jetzt sind noch 4 davon am Leben, die zusammen ein Alter von 269 Jahren repräsentieren und mit den 3 verstorbenen Schwestern ein solches von 490 Jahren darstellen.

Pforzheim, 4. Mai. Die hiesige katholische Kirchengemeinde hat nunmehr die Seelenzahl 10 000 erreicht und bekommt dadurch einen Stadtpfarrer, nachdem seit 35 Jahren die Pfarrei durch einen Verweser verwaltet worden war.

Hof, 1. Mai. Die 3jährige Tochter des Fabrikarbeiters Kaiser fand den giftigen Wassertischling auf der Straße. Das Kind aß die giftige Pflanze mit seinem 4½jährigen Bräuderchen nebst 2 andern 11jährigen Kindern. Schon nach einer Stunde gab die Kleine unter qualvollen Schmerzen ihren Geist auf, während die übrigen Kinder sich noch in Lebensgefahr befinden.

Ein Roman aus dem Leben spielte sich vor einigen Tagen zwischen Offenbach und Mainz ab. In einer hiesigen Fabrik war der Porteseuiller Adam August Michel als Arbeiter angestellt. M. kam wegen verschiedener Arbeiten vielfach in die Wohnung seines Prinzipals. Er lernte dort dessen kaum sechzehnjährige Tochter kennen. Diesem jungen Mädchen, dessen Köpfchen voll von poetischen Liebesoffizinen war, imponierte der dreist auftretende Michel sehr. Er umgarnte sie derart, daß sie einwilligte, mit ihm nach England zu entfliehen und sich dort trauen zu lassen. Sie würden dann als Ehepaar vor die Eltern treten und diese würden den Segen nicht fehlen lassen. Das Paar entfloß über Frankfurt nach Mainz. Hier logierten sie sich in ein Hotel ein, aber die mitgenommene Sparbüchse des Mädchens enthielt nicht viel. Das Mädchen, das Neue bekam, schrieb an ihre Eltern und bat, sie zurückzuholen. Der Vater löste sein Töchterchen aus und übergab den Entführer der Polizei.

Reichsgerichtspräsident a. D. Simson ist am Dienstagabend in Berlin gestorben.

Ein verliebter Oberrealschüler, aus Straßburg, 19 Jahre alt, hat sich am Samstag in Karlsruhe durch einen Pistolenschuß derartige schwere Verletzungen beigebracht, daß er in eine Privatklinik verbracht werden mußte.

210 Hinrichtungen hat der nunmehr in den Ruhestand getretene Scharfrichter

Friedrich Reindel-Magdeburg während seiner Amtstätigkeit vollzogen. Die erste Hinrichtung nahm Reindel am 27. März 1874 in Braunschweig vor, mithin hat er das Amt eines preussischen Scharfrichters 25 Jahre hindurch bekleidet, wobei ihn seine Pflicht zur Vollziehung einer drei- und einer vierfachen Hinrichtung rief. Da dem Scharfrichter von der preussischen Justizverwaltung für jeden Vollzug eines Todesurteiles außer freier Hin- und Rückreise eine Remuneration von 150 M. gezahlt wird, wovon indessen die Gehilfen besoldet werden müssen, so hat der jetzt 75jährige Reindel insgesamt 31 500 M. für seine blutige Arbeit erhalten. Sein Sohn Wilhelm, der ihm bekanntlich im Amt gefolgt ist und dieser Tage im Beisein des Vaters in Halle a. S. seine erste Hinrichtung vollzog, steht gegenwärtig im 50. Lebensjahre.

Eine liebliche Geschichte kam dieser Tage vor dem Landgericht in Passau zur Verhandlung. Eine Gastwirtschekfrau wollte von ihrem Manne, mit dem sie in Unfrieden lebte, loskommen, aber es fehlte der Scheidungsgrund. Sie beredete deshalb ein Tagelöhner Ehepaar, die Frau solle ihren Mann zum Ehebruche verführen. Dem Zusammenwirken der drei Leute gelang es auch, den Mann in die Falle zu bringen. Der versteckt gewesene Tagelöhner überraschte den Gastwirt in flagranti und prügelte ihn. Die Scheidung erfolgte nun auch, aber da die Geschiedene den Tagelöhnerseheleuten nur einen Teil des versprochenen Lohnes bezahlte, kam es zum gerichtlichen Austrag. Der Tagelöhner wurde wegen Kuppelei und Erpressung zu 3 Monaten, seine Frau wegen Erpressung zu 6 Wochen, die Gastwirtschekfrau und eine andere Tagelöhnerin, die eine Vermittlerrolle gespielt hatte, wegen Anstiftung zur Kuppelei zu 6 Tagen Gefängnis verurteilt.

Erdrosselt wurde der Arbeiter Witte aus Osterholz bei Stendal und seiner Baarschaft von 60 M. beraubt. Als der Thäter verdächtig sind der russische Arbeiter Georgjewski und dessen Frau verhaftet worden.

Blisschlag in einen Eisenbahnzug. Als am Dienstag der Vormittagszug der Thorn-Justerburger Strecke in die Nähe der Station Dießellen gelangt war, fuhr ein Blisstrahl eines starken Gewitters zwischen Tender und Packwagen auf den Schienenstrang. Der Eisenbahnzug erhielt einen so starken Stoß, daß die Passagiere von ihren Sitzen geschleudert wurden. Sofortiges Halten ergab, daß am Zuge nichts beschädigt war, dagegen war der Erdboden aufgerissen, auch die Leitungsdrähte waren zerstört. Das Gewitter hat an vier Stellen in der Provinz zündend eingeschlagen und größere Schäden eingekauft.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich bei der Corrida in Valencia. Der berühmte Torero Fabriso wurde in dem Augenblick, da er dem Stier den Todesstoß geben wollte, von diesem gefaßt, gepiekt und in die Luft geschleudert. Er liegt nun im Sterben. Der Stier hat ihm das rechte Bein bis zum Leibe aufgerissen.

Von einem Schusterbuben ist das österreichische Justizministerium verklagt worden und — in dem Prozesse unterlegen. Der Schuhmacherehrling Stanislaus Boshenski aus Tarow (Galizien) war unschuldig zu einem Monat Arrest verurteilt wor-



ben und hatte diese Strafe auch verbüßt. Nachdem sich seine Unschuld herausgestellt hatte, verklagte er das Justizministerium auf Entschädigung. Er beanspruchte einen Schadenersatz von 80 Gulden, indem er ausführte, daß sich seine Lehrzeit infolge seiner Strafe um einen Monat verlängere und ihm ein Monatslohn von 75 Gulden als Gehilfe entgebe, ferner forderte er 5 Gulden für Abnützung seiner Kleider im Arrest. Am letzten Samstag entschied nun das Reichsgericht in Wien auf Grund des Gesetzes zur Entschädigung unschuldig Verurteilter: das Justizministerium sei schuldig, dem Kläger binnen 14 Tagen bei sonstiger Exekution 85 Gulden zu zahlen, und zwar 30 Gulden als Ersatz für die im Arrest erfolgte Abnützung seiner Kleider.

— Das Ende des Dreyfus-Standals ist jetzt abzusehen. Er wird nicht gerade ausgehen, wie das Hornberger Schießen, aber doch ähnlich, sehr ähnlich wie der Panama-Standal. Man wird der erregten und beleidigten öffentlichen Meinung ein paar Opfer bringen in Gestalt einiger kleiner Leute oder solcher, die nicht zu retten sind; der Kernpunkt der Frage, die eigentlich beantwortet

werden sollte, wird aber unberührt in Nacht und Dunkel verschwinden und die Frage, wer eigentlich die Fäden dieses Justizverbrechens gesponnen hat, wird unbeantwortet bleiben. Der Kassationshof wird das gegen Dreyfus ergangene Urteil annullieren, also für ungültig erklären. Dreyfus ist dann natürlich wieder aktiver Offizier, zieht seinen Hauptmannsrock wieder an und kauft sich, anstatt des ihm in öffentlicher Degradation zerbrochenen, einen neuen Degen. Dem Kriegsminister stehen aber die verschiedensten Wege offen, um ihn, selbst wenn er nicht freiwillig gehen sollte, so oder so ohne viel Aufsehen aus dem Heere zu entfernen.

— Sie muß ihn küssen. Die zehnte Strafkammer des Pariser Polizeigerichts verurteilte dieser Tage einen Tischler Namens Barret wegen Gewaltthätigkeiten zu 4 Mon. Gefängnis. Der Verurteilte wurde von einem Municipalgardisten abgeführt, um wieder nach dem Depot gebracht zu werden, da er wegen einer anderen Angelegenheit noch in Untersuchungshaft sitzt. Aber kaum befand er sich im Gänge, um mit dem Polizisten die nach dem Depot führende Treppe hinabzusteigen, als ein junges Mädchen aus dem

SitzungsSaale heraustrat und auf den Tischler Thränen im Auge und mit den Worten herantrat: „Geh er abgeführt wird, muß ich ihn küssen!“ Der Gardist widersetzte sich jedoch diesem wenn auch nicht sehr gefährlichen Attentat auf den Gefangenen. Dafür erhielt er zur Belustigung der in der Nähe Stehenden von dem resoluten Mädchen eine schallende Ohrfeige. Die Delinquentin, 19 Jahre alt und sehr hübsch, wurde nun dingfest gemacht und sofort in den Verhandlungssaal geführt, um auf der Stelle abgeurteilt zu werden. Sie erklärte, Barret sei ihr Bräutigam. Aber das konnte die hartherzigen Richter nicht rühren. Die Ohrfeige kostete 1 Monat Gefängnis.

∴ (Großer Preisbewerb.) Erst hat man angefangen, ohne Draht zu telegraphieren; jetzt versucht man schon ohne Draht zu telefonieren. Die spanische Regierung hat einen Preis von 100 000 Psetas für die Erfindung ausgesetzt, ohne Draht Schulden zu bezahlen. Sobald Spanien ohne Draht zahlen kann, erhält der Erfinder den Preis.

∴ (Eine tüchtige Hausfrau.) Dienstmädchen: Der Fisch ist geschlachtet, Madame! — Hausfrau: „Hat er arg geschrien?“

## Ueberlistet.

Eine merkwürdige Testamentsgeschichte.

(Nachdruck verboten.)

2.

Benno von Malten bekam mit einem Male eine ungeheure Sehnsucht nach seinem Neffen, er wollte ihn wenigstens einmal vor seinem Tode sehen, über dessen Herannahen sich der Kranke keineswegs täuschte, und er wollte zugleich durch Umstößung seines alten Testaments zu Gunsten Alexanders von Malten wieder gut machen, was er in der Beziehung an seinem jungen Verwandten gewissermaßen gesündigt hatte. An einem grauen, trüben Novembertage kam sich Benno von Malten besonders matt und elend vor und wenn er einen Blick in den auf einem Tischchen neben seinem Bette stehenden Handspiegel warf, so schauerte er förmlich vor seinem eigenen Antlitze mit den tief eingesunkenen gelben Wangen und den tief in ihren Höhlen liegenden Augen zurück. Der Kranke beschloß, unverzüglich seinen Plan der Herbeiführung Alexanders von Malten und der Testamentsänderung auszuführen und eine gewisse Beruhigung überkam ihn, als er diesen Entschluß gefaßt hatte.

Der Kranke ließ dem gefaßten Plane unverweilt die Ausführung nachfolgen. Er wandte sich an Fritz, der an einem Nebentischchen einen stärkehenden Trank für seinen Herrn nach der gegebenen Anleitung des behandelnden Arztes zubereitete, und sagte mit großer Bestimmtheit:

„Fritz, Sorge dafür, daß Martin unverweilt die beiden Kappen an den leichten Jagdwagen anspannt, er soll Dich dann sofort nach H. hineinfahren. Du wirst doselbst den Lieutenant von Malten, meinen Neffen, auffuchen und ihm meinen Wunsch übermitteln, ihn vor meinem Ableben, das ich herannahen fühle — ja, ja, mein guter Fritz, 's ist so — wenigstens einmal zu sehen. Unverweilt verfügst Du Dich nachher zum Notar Bollinger und ersuchst ihn, ohne Bözern zu mir nach Borkensfelde herauszukommen,

da ich ein anderes Testament an Stelle des im Gerichtsamte zu H. niedergelegten abzufassen wünsche und zwar zu Gunsten meines Neffen. Natürlich bringst Du beide Herren gleich mit, die Pferde braucht Martin bei dieser Fahrt nicht zu schonen!“

„Aber gnädiger Herr,“ schaltete der Kammerdiener ein, „da will ich wenigstens jemand herschicken, der —“

„Geh nur, geh,“ winkte ihm jedoch Herr von Malten ungeduldig zu, „einstweilen habe ich Niemand um mich nötig, und sollte dieser Fall doch eintreten, so werde ich schon läuten. Mache nur, daß Du fortkommst!“

Fritz empfahl sich nunmehr mit einer stummen Verbeugung, während sich Benno von Malten ermüdet in die Kissen zurücklegte; nach einer Weile tönte das Geräusch eines davonfahrenden Wagens zu dem Kranken herauf und mit einem unverkennbaren Ausdruck von Befriedigung auf dem eingefallenen Gesicht drehte er sich mühsam ein wenig nach der Wand zu, um den Versuch zu einem Schlummer zu machen.

Mit einbrechender Dämmerung war der Kammerdiener Fritz mit dem vom alten Kutscher Martin geleiteten Geschirr in H. eingetroffen und hatte er sich doselbst sofort in die Wohnung des Lieutenants von Malten verfügt. Der junge Offizier staunte nicht wenig, als er den ihm bekannten vertrauten Diener seines Oheims bei sich eintraten sah, doch als Alexander von Malten den Zweck des unvermuteten Erscheinens Monsieur Fritz' vernommen hatte, erklärte er sich ohne Weiteres bereit, dem Wunsche seines Onkels zu willfahren. Alsdann suchte Fritz den alten Notar Bollinger auf; richtete seinen Auftrag aus, und auch Bollinger bekundete ungesäumt seine Bereitwilligkeit mit nach Borkensfelde hinauszufahren. In schon sehr vorgerückter Abendstunde fuhr das Geschirr wieder in den geräumigen Gutshof von Borkensfelde ein; nachdem Fritz die beiden mit ihm gekommenen Herren nach dem Empfangsalon geleitet hatte, eilte er nach dem Krankenzimmer des Schlossherrn. Im Vorzimmer traf der Diener auf die Schließ-

vin Babette, welche auf die Frage des ersten nach dem Befinden des Kranken erwiderte:

„Ich glaube, der gnädige Herr schläft recht gut, ich habe das Nachtlicht angezündet und rührte er sich hierbei gar nicht.“

Fritz winkte Babette zu, das Vorzimmer zu verlassen und verfügte er sich dann in die Krankenstube, um selbst nach dem Patienten zu sehen. Als er sich jedoch über das Lager desselben beugte und zugleich die rechte Hand des Ruhenden ergriff, bemerkte Fritz zu seiner Bestürzung, daß er nicht mehr einen Schlummernden, sondern einen Toten vor sich hatte, so daß der Diener erschrocken das starre bleiche Antlitz seines Herrn mit der leichten Bettdecke verhüllte. Rasch saßte sich indessen Fritz wieder, und während er über die plötzlich so veränderte Situation nachdachte, überkam ihn ein wunderlicher Gedanke, zu dessen Ausführungen er sogleich schritt. Er begab sich in den Empfangsalon, bat zunächst den Lieutenant von Malten, auf einen Moment ihm zu folgen, und führte ihn dann schweigend in das Sterbezimmer Benno's von Malten. Hier erst brach der Diener sein Schweigen, er sagte mit leiser Stimme, indem er nach der Ruhestatt des Toten deutete:

„Fassen Sie sich, Herr Lieutenant, Ihr Herr Onkel willt nicht mehr unter den Lebenden, er scheint sanft und plötzlich schon vor Stunden verschieden zu sein. Bitte aber, Herr Lieutenant, fuhr Fritz eindringlich fort, als er bemerkte, wie tief den jungen Mann die ihm so unerwartet gewordene Trauerkunde erregte, „Sie müssen sich wirklich beherrschen, wenn ich den Plan, den ich soeben gefaßt habe und von dessen Gelingen für Sie Herr Lieutenant, ungemein viel abhängt — viel mehr als Sie offenbar im Augenblick anzunehmen scheinen — glücklich durchzuführen soll. Denn ich habe nichts Geringes vor, als mich selbst ins Bett zu legen und bei der Testamentsänderung die Rolle des Seligen zu übernehmen, von dessen Ableben ja vorläufig noch Niemand außer uns beiden weiß; Sie müssen mir nur zunächst behüßlich sein, die nötigen Vorbereitungen zu treffen.“ J. f.